

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

125 (23.10.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883745)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärtig 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} . Schließfach 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 125.

Elsfleth, Dienstag, den 23. Oktober

1928.

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den deutschen Gesandten in Athen, Kerner, sowie den Gesandten inairo, v. Stöhrer.
Reichsminister a. D. Dr. Marx will sein Amt als Parteiführer des Zentrums niederlegen.
Parter Gilbert dürfte nach der Rückkehr nach Berlin der Reichsregierung einen Bericht über die von ihm geleiteten Reparationsverhandlungen erstatten.
Dem Gutsarbeiter Schumann auf dem Gut Lützelburg bei Dahlenburg (Elbe) wurde das 16. Kind geboren. Als besonderes Geschenk wurden von der Regierung 100 und vom Kreis 100 Mark überreicht. Von den 16 Kindern ist bisher den Eltern nur eines durch den Tod entzogen worden.
Der Dreimalstochener „Wald“ aus Marichamm ist in der Hitze gekuldet. Der Kapitän, zwei Matrosen und eine Frau erlitten fünf Verletzungen wurden nach eifrigem Kampf mit den Wellen gerettet.
In der Nähe von Jördening in Oberbahren wurde ein Weiler festgenommen, dessen Fingerabdrücke ergaben, daß er des Mordes der beiden im Frühjahr dieses Jahres im Schwabwald ermordeten Mannheimer Lehrerinnen Versbach verdächtig ist.
Bei der Einburgkatschoppe in Binnewies sind wahrscheinlich 23 Personen ums Leben gekommen.

Daweskonferenz in Berlin?

Die Geheimbesprechungen in Paris. — Auch Churchill war bei Poincaré. — Endsumme oder begrenzte Jahresraten?

Im Gegensatz zu den Verhandlungen Parter Gilberts in London erweisen sich die Geheimbesprechungen in Paris allseits größter Beachtung. In der ausländischen Presse werden teilweise weitgehende Hoffnungen laut, auch ist davon die Rede, zum erstenmal sei „eine vollständige und endgültige Lösung des Reparationsproblems in Sicht“. Erhöht wird das Interesse der Parter Gilberts Bemühungen noch dadurch, daß der britische Churchill plötzlich Reise nach Paris beabsichtigt worden ist.

Wie verlautet, hat Parter Gilbert auf Grund einer ersten Aussprache mit Poincaré den englischen Staatskanzler Churchill gebeten, sofort nach Paris zu kommen. Churchill bezieht sich, dem Wunsch entgegen, in Paris habe er eine ausgedehnte Besprechung mit Parter Gilbert und Poincaré. Im Hinblick darauf gab der britische Vorkämpfer ein Geleit, in dem sich auch der Weltbankier Morgan eingeschrieben hatte.

Die amtlichen Mitteilungen über die Verhandlungen in Paris sind wie üblich dürftig und bescheiden. Nach der amtlichen Darstellung haben sich die alliierten Staatsmänner mit Parter Gilbert über die Zusammenfassung und die Vollmacht der in Genf in Aussicht genommenen Reparationskommission unterhalten. Die Wichtigkeit dieser Mitteilung ist nicht zu bezweifeln; aber werden diese Fragen oder nicht den einzigen Gegenstand der Aussprache gebildet haben. Man wird auch die mit dem Zusammentritt der Kommission zusammenhängenden Dinge behandelt und dabei seine Worte aufgedeckt haben.

Warum Dawes-Revisoren?

Das Interesse der Gläubiger. — Deutschlands Trümpfe. — Die Zusammenfassung der Reparationskommission.

Bei der Beurteilung der Reparationsverhandlungen ist zu beachten, daß die Verhandlungen nicht deshalb in Fluß gekommen sind, weil Deutschland seit dem 1. September die „normalen“ Daweszahlungen zu leisten hat und man nun in den alliierten Hauptstädten vorliegt ist, Deutschland könne unter dieser Reparationslast zusammenbrechen. Die treibende Kraft sind gewissermaßen die Reparationsgläubiger selber. Frankreich und England wollen sich durch die Dawesrevisoren Reparationsguthaben verschaffen und dadurch aus einer finanziellen Finanzlage herauskommen. Sie hoffen, Deutschland zu Zugeständnissen bewegen zu können, weil gegenwärtig noch das „Mehrwertungsband“ vorhanden ist.

Deutschland hat keinen Anlaß, sich den geplanten Reparationsverhandlungen zu entziehen, hat aber auch keine Verantwortung, untragbare Bedingungen auf sich zu nehmen. Die Reichsregierung hat bei den Verhandlungen insofern einen Trümpf in der Hand, als sie jederzeit erklären kann, die letzte Regelung der Neuregelung vorzuziehen. Außerdem bildet die Transferrücklage zum Schutze der deutschen Währung eine Verantwortung, die sich für Deutschland günstig auswirkt und die die Deutschen ohne Gegenleistungen nicht verzichten kann.

Ihrer Zusammenfassung nach wird die neue Reparationskommission keine Regierungskommission bilden, wohl aber ein Gremium, dessen Gutachten keine Regierung in den Wind schlagen kann. In erster Linie werden dem Ausschuß Wirtschaftler und Finanzleute, also Sachverständige angehören. Daß auch amerikani-

nische Bankiers in der Kommission vertreten sein müssen, ist selbstverständlich. Als Tagungsort scheint man in Paris an Berlin zu denken. Offenbar soll Deutschland auch die Erneuerung der Sachverständigen beantragen. Aber die technischen Einzelheiten der Einsetzung der Reparationskommission wird es noch ausgedehnte Verhandlungen geben. Von den letzten Besprechungen in Paris ist die Reichsregierung übrigens von Parter Gilbert vor dem Antritt der Rundreise unterrichtet worden.

30 Milliarden Gesamtschuld?

Paris, 22. Oktober. In der Presse werden zwei Vorschläge zur endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationschuld erörtert. Danach soll entweder eine bestimmte Endsumme vereinbart, oder aber eine Einigung über die Zahl der Jahresraten erzielt werden. Als Betrag der deutschen Reparationsgesamtsumme werden 30 Milliarden Mark genannt. Als Höchstzahl der Jahresraten 20. Der Betrag der einzelnen Jahresraten soll von gegenwärtig 2,5 auf 2 Milliarden Mark herabgesetzt werden. Nach einem Schuldennachlaß Amerikas für die Alliierten soll eine neue Verminderung der Summe vorgenommen werden.

Der deutsche Standpunkt.

Abwartende Haltung in Berlin. — Parter Gilbert wird Deutschland informieren.

An deutscher zuständiger Stelle lehnt man es ab, bereits jetzt zu den Meldungen über die Reparationsverhandlungen in Paris Stellung zu nehmen. Man verweist darauf, daß es sich bei den Darstellungen der ausländischen Presse um Kombinationen handelt. Festzuhalten scheint nur, daß man gegenwärtig auf alliierter Seite bemüht ist, eine gemeinsame Formel ohne Deutschland zu finden. Deutschland brauche einen etwaigen gemeinsamen Vorschlag der Alliierten keineswegs annehmen, es habe vielmehr Handlungsfreiheit, so daß ein etwaiger alliierter Vorschlag nur eine Verhandlungsgrundlage bilden würde. Eine Lösung, die einer Beschleunigung der heutigen Verpflichtungen Deutschlands gleichkäme, könne selbstverständlich für Deutschland niemals in Frage kommen. Ob die neue Reparationskonferenz tatsächlich in Berlin zu Beratungen zusammenzutreten werde, sei augenblicklich noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

Nach Abschluß der Reparationsverhandlungen in den alliierten Hauptstädten wird Parter Gilbert nach Berlin zurückkehren und der Reichsregierung über das Ergebnis seiner Verhandlungen Bericht erstatten. Auf Grund dieser Mitteilungen wird es dann deutscherseits möglich sein, zu den in den alliierten Hauptstädten gemachten Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Führerwechsel im Zentrum.

Reichsminister a. D. Marx will den Parteivorstand niederlegen. — Die neuen Kandidaten.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das von dem Zentrumsgewerkschaften Foos geleitete Blatt der katholischen Arbeiter- und Knappenvereinigungen, schreibt in einem Artikel „Von kommenden Dingen“, sicheren Vernehmen nach werde der Reichsparteitag des Zentrums in Düsseldorf einen neuen Vorsitzenden der Zentrumsparter zu wählen haben. Reichsminister a. D. Marx, der Jahre hindurch das schwere Amt des Parteivorstehenden innegehabt habe, werde ausserdem ein gesundheitsliches Grün den sämtliche Parteiführer niederlegen und nur sein Reichstagsmandat beibehalten.

Wie wir hören, treffen die Meldungen über die Mittrittsabstimmung des Parteivorstehenden Dr. Marx zu. Die Frage der Nachfolge ist noch offen. Die ausstreichlichsten Anwärter dürften Reichstagsabgeordneter Foos und Reichsarbeitsminister a. D. Braun sein. Als weitere Kandidaten werden die Abgeordneten Cifer und Stegerwald genannt.

Reichstagsabgeordneter Foos ist 50. Lebensjahr. Er wurde in Wingenheim im Ober-Elsaß geboren, trat nach dem Reich der Weisheit 1901 in die Redaktion einer katholischen Zeitung ein und ging 1902 als Schriftleiter der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ nach Münden-Gladbach. 1919 wurde er in die Nationalversammlung gewählt; dem Reichstag gehört er seit 1920 an. In der Zentrumsfraktion zählte Foos zum Kreise um Wirth.

Rein Bisum in Pommern.

Amlich wird mitgeteilt: „Neben zahlreichen anderen Falschmeldungen über den Gegenstand der Besprechungen zwischen der Preussischen Staatsregierung und dem Apostolischen Stuhl wurde die Nachricht stark verbreitet, daß man darüber verhandelt habe, in Cammin oder sonstwo in Pommern ein Bisum zu errichten. In dieser Nachricht ist kein wahres Wort. Von einem pommerschen Bisum ist in den Verhandlungen überhaupt nie die Rede gewesen.“

Die Verhandlungen mit Polen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird das Reichsministerium in der neuen Woche voraussichtlich noch nicht in der Lage sein, zu der Frage der Fortführung der unterbrochenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Stellung zu nehmen, da das Kabinett mit innerpolitischen Fragen überlastet ist. Die Beipredung des deutsch-polnischen Handelsvertrags wird somit erst in etwa 14 Tagen erfolgen.

Abschluß der Zeppelin-Feiern.

Dr. Edener besucht das Grab des unbekanntem Soldaten. — Vor dem Rundflug durch Amerika.

Dr. Edener wollte am Sonnabend in Afron, dem Sitz der „Goodyear Zeppelin Compagny“ und feierte am Sonntag über Chicago nach Lakehurst zurück. Am Dienstag will Dr. Edener mit dem „Graf Zeppelin“ in St. Louis landen und anschließend darauf nach dem mittleren Westen — Chicago, Cleveland und Detroit — weiterfliegen. Alsdann sollen die Vorbereitungen zum Rückflug nach Deutschland getroffen werden.

Die Empfangsfeierlichkeiten für die Zeppelinleute fanden mit einem Festakt bei dem amerikanischen Präsidenten Coolidge ihren Abschluß. Nach dem Festakt hatte Dr. Edener mit seinen Offizieren dem Präsidiumsmitglied Hoover einen kurzen Besuch ab. Auf dem Friedhof von Arlington legte Dr. Edener einen Kranz am Grabe des unbekanntem Soldaten nieder. Amerikanische Truppenabteilungen erwießen Ehrenbezeugungen.

Minister Gezeinst auf dem Rückweg nach Deutschland.

New York, 22. Oktober. Der preussische Innenminister Gezeinst ist bereits mit dem Oceanambler „Berlin“ nach Deutschland abgereist. In einer Erklärung bedauert der Minister, nicht mit dem Zeppelin zurückkehren zu können. Zeitmangel hindere ihn, längere Zeit in Amerika zu verweilen.

Landbundsprozess in Prignitz.

Beginn am Dienstag. — 55 Angeklagte. — 70 Zeugen. Ein umfangreicher Landfriedensbruch- und Aufruhr-Prozess am Dienstag das erweiterte Schöffengericht in Prignitz (Rignitz) beschäftigt. 55 Landbunds-Mitglieder, unter anderem der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Staffehl, der Vorsitzende des Kreis-Landbundes Ost-Prignitz, Gutsbesitzer v. Jenc und eine Reihe weiterer Vorstandsmitglieder des Kreis-Landbundes Ost-Prignitz sollen sich wegen Aufruhrs und Landfriedensbruch verantworten. Da ein starker Andrang zum Prozess erwartet wird und für die 70 Zeugen und 55 Angeklagten der Gerichtssaal in Prignitz viel zu klein ist, wird die Verhandlung in einem Hotel der Nachbarstadt Kyritz stattfinden.

Wie erinnerlich, wurde am 12. März dieses Jahres bei einer Landbunds-Rundgebung von Demonstrationen ein Sturm auf das Finanzamt in Kyritz unternommen, wobei eine Reihe von Fensterstößen zertrümmert wurden. Die Angeklagten behaupten, sie seien durch das Vorgehen der Schupo provoziert worden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 22. Oktober 1928.

Vertreter der Reichs- und der badischen Staatsregierung beschäftigen mehrere Ehrenfabriken in Schwarzwald, um einen Einblick in die Verhältnisse der Innenindustrie zu gewinnen.

In Breslau fanden zweitägige Besprechungen von Vertretern der politischen Handelskammern und der polnischen Kaufmannschaft über die Verhältnisse der Breslauer Produktionsindustrie und des schlesischen Großhandels statt.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in einer Kabinettsitzung mit laufenden Angelegenheiten. Zu den in der Sitzung besprochenen Fragen gehört in erster Linie die Vorbereitung der Vändereinstellung, die bekanntlich vom 22. bis 24. Oktober in Berlin stattfinden wird.

Kommunisten überfallen ein Reichshammermitglied. In Hamburg wurde ein Angehöriger des Reichsbanners plötzlich von zwei Leuten, die das Abzeichen des Reichshammerbundes trugen, überfallen und durch einen Messerstich in die Brust verletzt. Die Täter sind entkommen.

Dr. Stresemann feiert silberne Hochzeit. Reichsaussenminister Dr. Stresemann feierte in Wiesbaden mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Rundschau im Ausland.

Das ständige Wirtschaftskomitee des Völkerbundes tritt am 23. Oktober in Genf zu einer neuen Tagung zusammen.

Die österreichischen Parteiführer hielten in Wien eine gemeinsame Sitzung ab und erörterten Pläne zur Reform des Nationalrates.

wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung Matteotti wurde der Italiener Dominik bei seiner Ankunft in Mexiko verhaftet und sodann nach einem Verhörort verbracht.

Außland hat seinen Militärattaché aus Mexiko abberufen; der letztändige Militärattachéverbindung in Mexiko soll gleichfalls zurückberufen werden.

England will Amerikas Flottennote nicht beantworten.

Die amerikanische Note an Großbritannien und Frankreich vom 28. September über das Flottenabkommen wird von englischer Seite vorläufig nicht beantwortet werden.

Auf seiner Reise nach Sorrent ist Maxim Gorki in Rom eingetroffen, um von Vertretern der sowjetrussischen Gesandtschaft empfangen zu werden.

Das Präsidium des Allrussischen Zentralrates der Gewerkschaftsverbände der Sowjetunion hat an die freiesinnigen Arbeiter ein Telegramm geschickt, in dem ihnen Unterstützung bis zum Ende des Streiks zugesichert wird.

Das Grauen von Vincennes.

Wahrscheinlich 23 Todesopfer.

Die Einbruchstasche in Vincennes hat, wie ziemlich einwandfrei festgestellt, 23 Todesopfer gefordert. 14 Tote konnten bereits geborgen werden. 9 Arbeiter sind noch vermisst, und man hat wenig Hoffnung, sie noch lebend retten zu können.

Die Aufräumungsarbeiten, die Tag und Nacht betrieben werden, werden noch einige Tage dauern, da nicht weniger als 900 Kubikmeter Material fortzuschaffen sind. Der italienische Geschäftsträger in Paris besuchte die Unglücksstätte, da die meisten Opfer italienische Staatsangehörige sind.

Eine schwierige Rettung. — Der Gerettete gekorben.

Nach 27stündigen Bemühungen ist es gelungen, einen Berunglückten, den Italiener Picelli, der unter den Trümmern verborgen lag, zu retten.

Dem Verhängnis war es selbst gelungen, seinen Oberkörper und die Arme, von denen der eine gebrochen war, zu befreien. Die Arbeiter der Feuerwehrröhre und seiner Freunde konnten aber nur langsam fortgesetzt werden, da jeden Augenblick ein neuer Einbruch drohte. Bis zu dem ersten Nachmittagsstunden war der Körper bis zu den Oberarmen freigelegt, doch war der Allgemeinzustand des halb Verhängnisvollen sehr unzureichend. Sein Vater und sein Bruder, die beide ständig an ihn waren, suchten ihn zu trösten und zu beruhigen. Sein Gesicht, das Zeichen der härtesten Erschöpfung trug, war mit einem Tuche bedeckt, um die Augen vor Staub zu schützen. Der angewandte Arzt hatte Kampferinhalationen vorgenommen. In den frühesten Abendstunden gelang dann das Rettungswerk. Leider erlag der Gerettete bald darauf seinen Verletzungen.

Die Ursache.

Die Untersuchung hinsichtlich der Ursachen der Katastrophe wird von dem Architekten der Pariser Baupolizei geleitet. Aus den ersten Feststellungen ergibt sich, daß entgegen der Behauptung des Unternehmers schlechtes Material zum Bau des Hauses verwendet worden ist. Außerdem soll der Keller einige Zeit vor der Katastrophe den Unternehmern auf einen Miß in einem Teil der Umfassungsmauer aufmerksam gemacht haben. Dieser Tatsache hat aber der Unternehmer keine Bedeutung beigelegt und nur angeordnet, daß der Miß mit Mörtel zugestrichelt werde. Der Unternehmer wird vom Untersuchungsrichter erneut verhört und wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt werden.

Vertretene Polizei gegen Kommunisten.

In der französischen Stadt Troyes verurteilten die Kommunisten, gegen die Verurteilung des Geschäftsführers eines Parteibüros durch öffentliche Kundgebungen zu protestieren. Den Rednern war es aber unmöglich, das Wort zu ergreifen, da die Versammlungen jedes Mal durch verteilte Polizei geknackt wurden. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf zehn Versammlungen vorgenommen wurden.

Der Prozeß der Sensationen.

Staatsanwaltschaftsrat Neef für den Angeklagten Gufmann.

Dieser Prozeß, bei dem es in Essen um Kopf und Kragen des Primäners Gufmann geht, steht einzig da. Es ist ein Prozeß der Sensationen. Unter erhörter Erregung der Zuhörerhaft haben die Kriminalbeamten in der widerprüchlichsten Weise sich

über ihre Feststellungen bezüglich der Täterschaft Gufmanns geäußert. Dann kam aber erst die Sensation:

Der als Zeuge vernommene Staatsanwaltschaftsrat Neef, der an den ersten Ermittlungen als Beauftragter der Staatsanwaltschaft teilgenommen und sich dann mit der Feststellung des Angeklagten einverstanden erklärt hatte (Gufmann wurde am übernächsten Tage wieder verhaftet. D. Ned.) befandete, daß Gufmann auf ihn einen guten Eindruck gemacht habe, „den Eindruck eines Menschen, der durch verschiedene Mißbilligkeiten in eine üble Lage gekommen war und sich bemühte, alles aufzuräumen, soweit es an ihm lag.“ Auf Grund dieses Eindrucks habe er der Feststellung zugestimmt. Gufmann habe bei dieser Entlassung dann den Eindruck erweckt, als wenn sie selbstverständlich wäre, als wenn sie ihm von Rechts wegen zustand.

Bekanntlich spielen

die „schweren Schuhe“, die einen Blutstiefel aufweisen, ein Stück der Indizien. Neef erklärte, sie seien damals sehr schwer gewesen, aber sie hätten keine Näpfe aufgewiesen. Die Kriminalbeamten waren bisher der Ansicht, sie seien wahrscheinlich gemaltes gewesen. Neef hielt das gerade mit Rücksicht auf den Blutstiefel für unmöglich. Als der Vorsitzende die Schuhe dem Staatsanwaltschaftsrat überreichte, ließ die Spannung im Publikum aufs höchste. Neef erklärte dann, als er die Schuhe in der Hand wog: „Ich weiß nicht, sie haben auch heute noch ein gutes Gewicht. Ich könnte eigentlich nicht feststellen, ob sie heute leichter sind als damals.“

Eine große Schar von Zeugen muß noch vernommen werden. Eine wichtige Rolle spielt nämlich in diesem Prozeß das

Messer.

dessen Scheide man nach der Mordtat in Gufmanns Altentage gefunden hatte, während das Messer selbst fehlte. Gufmann will es zwei Tage vor dem Mord auf der „Rasenjagd“ im Garten verloren haben. Erst vier Wochen später wurde dieses Messer im Garten, den die Polizei mehrmals vergeblich abgegrüht hatte, von dem Anwalt des Kommissärs, der seit Jahren bei dem Pflagevater Gufmanns im Garten beschäftigt ist, in der von diesem selbst aufgeworfenen Erde am Baum gefunden.

Die Mutter des Ermordeten,

deren Vernehmung sich sehr dramatisch gestaltete, ist von dem Angeklagten kurz nach der Tat betruet und gestrichelt worden. Sie erklärte, daß sie damals überzeugt gewesen sei, daß Gufmann nicht der Täter war. Gufmann hat sich jedoch nicht erwidert. Frau Daube sagte zu ihm: „Hört, beruhigen Sie sich. Sie sollen nicht leiden wegen dieser Sache, ich glaube es nicht, daß Sie es sind.“ Darauf ist Gufmann aufgesprungen mit dem Ruf: „Für dieses Wort danke ich Ihnen mein Leben lang, Frau Daube!“

Lokaltermin in Gladbeck.

Das Messer im Prozeß Gufmann. — Die Blutstropfen bei dem Angeklagten.

Ein Lokaltermin, der an der Stelle, wo Daube ermordet ward, und im Garten der Villa des Vektors Kleindöhmer abgehalten wurde, hatte eine riesige Menschenmenge auf die Beine gebracht, so daß die Polizei die betreffenden Stellen in der schärfsten Weise absperrn mußte.

Während die Polizeikommissare die Behauptung aufstellten, daß das Messer an der Gartenheide in den Schlamm hineinpraktiziert worden sei, bestritt der Invalide Kowalski das auf das entgegengesetzte. Er habe das Messer rein zufällig nach dem Herausgeben des Schlammes, als dieser schon trocken war, beim Gehen gefunden. Nach der Vernehmung des Kommissärs Kowalski an n soll Komalski aber bei seiner ersten Vernehmung angegeben haben, Rektor Kleindöhmer habe ihm gesagt:

„Enden Sie an dieser Stelle, hier muß das Messer liegen. Es ist besser, daß es ein Fremder findet.“

Diese Behauptung bestritt Kleindöhmer unter Hinweis auf seinen Eid, mit dem er beauftragt habe, daß weder er noch ein anderer das Messer eingebekelt hätte, so daß Komalski es hätte finden müssen.

Eine Erklärung für das Blut auf Gufmanns Schuhen? Nach dem Lokaltermin erbierte das Gericht in

Essen eine neue Vermutung über die Herkunft der Blutstropfen auf Gufmanns Schuhen:

Am Abend hat eine Kneipe stattgefunden, auf der ein Schüler mit dem Schläger auf den Tisch schlug, wobei die Klinge abbrach und einer der Teilnehmer, Studienassessor Jablonksi, verletzt wurde. Man nimmt nun an, daß Gufmanns Schuhe von dem Blut bespritzt wurden. Das Gericht beschloß, von dem auf der Kneipe Verletzten eine Blutprobe machen zu lassen.

Ein geheimnisvoller Brief.

Der Vater des Ermordeten, Rektor Daube, hat einen anonymen Brief mit verstellter Handschrift bekommen, von dessen Inhalt er dem Gericht Mitteilung machte. Das Gericht scheint dem Schreiben solche Wichtigkeit beizumessen, daß Herr Daube sofort zum Gericht geladen wurde.

Wildwest in Köln.

Schwerer Kampf mit Verbrechern. — Ein Kriminalbeamter getötet.

Am Samstag wurde in Köln bekannt, daß sich die wegen mehrfachen Raubes und Erschießung eines Polizeibeamten in Gladbeck und Essen gezeichneten Brüder Johann und Heinrich Heidger und ihr Komplize Karl Lindemann in einem Hause der Heibler Straße aufhalten sollten. Kriminalbeamten gelang es, die Verbrecher in dem bezeichneten Hause zu stellen. Während Lindemann festgenommen werden konnte, ist es den Brüdern Heidger gelungen, zu entkommen.

Bei der verhängnisvollen Festnahme der Brüder Heidger sind beiderseits Schüsse gewechselt worden, wobei ein Kriminalbeamter und ein Landjägerbeamter schwer verletzt wurden. Einer der beiden Heidger soll ebenfalls getroffen worden sein. Der Kriminalbeamte ist aber keine Verletzungen erlitten.

Die Brüder Heidger haben auf der Straße eine kleine blaue Opel-Vimouline angehalten, die infolgedessen durch Vorhalten einer Pistole zum Aussteigen gezwungen und sind dann mit diesem Auto geflüchtet. Die Rückverhaftung ist unbekannt.

Aus Stadt und Land.

Flugfeld London-Berlin. Ein Einzelflieger hat die 900 Kilometer lange Strecke London-Berlin in nicht ganz fünf Stunden zurückgelegt. Am London 13 Uhr mittags, im Flughafen Tempelhof kurz vor 5 Uhr nachmittags, ohne Zwischenlandung. Geschwindigkeit im Durchschnitt 180 Kilometer pro Stunde.

Ausstellung des Planetariums. In Berlin fand anlässlich der Eröffnung der „Ausstellung des Planetariums“ eine Vorbesichtigung für die Presse und Fachleute statt. Der Leiter der Leubusgermarte der Berliner Universität Dr. v. Söger sprach über das Problem „Planetarium“. Professor Dr. Gutfnit, Direktor der Universitätssternwarte Neubabelsberg, hielt einen Sachverständigenvortrag über die „Technik der Sphärophotographie“. Der Leiter des Planetariums, Robert Henning zeigte zum Schluß Sphärobilder zur Erläuterung der „Ausstellung des Planetariums“. — Die Ausstellung umfaßt über 300 transparent beleuchtete Photographien.

Ein Dampfjägerwert in Mische gelegt. Auf dem großen Dampfjägerwert Gebrüder Nach in Gielow bei Malsch brach ein verheerendes Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Werk in Mische legte. Gießmaschinen konnte eine drohende Kesselexplosion im Maschinenhaus verhindert werden. Der Gesamtbrand Schaden wird auf etwa 70 000 Reichsmark geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Schweres Verbrechen in einem Vorort Hannover. Ein verhängnisvolles Automobilunglück ereignete sich in der Nacht in der Nähe des Hannoverer Vorortes Döhren. Ein schwerer Kraftwagen, der mit Sportteilnehmern besetzt war, fuhr in voller Fahrt gegen einen Straßenbahnzug. Eine Person wurde getötet und drei schwer verletzt.

Ummann-Arnold. Die weiteren Vernehmungen des in Breslau verhafteten angeblichen Ummann haben ergeben, daß es sich tatsächlich um den berühmten Schwerverbrecher Arnold handelt, der mittlerweile der Schredner der Berliner Geschäftsleute war. Arnold, der noch zwei Helfershelfer gehabt haben will, hat vor etwa acht Wochen Berlin verlassen und wahrscheinlich eine größere Reihe von Städten, darunter

Die Toten sa weigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

Er machte eine besagende Gebärde. „Es ist so, gnädiges Fräulein. Einem Detektiv von meiner Erfahrung, meinem Raffinement und meiner Routine hätte irgendeine Spur aufstoßen müssen, wenn ein anderer in Betracht käme. Ich habe ja gewissenhaft und fleißig wie jeden Fall, so auch diesen bearbeitet. Gnädiges Fräulein, glauben Sie mir, mir bleibt nichts verborgen. Ich kann Ihnen das ganze Verleben Ihres toten Verlobten erzählen, jede Kleinigkeit aus seinem Dasein, um Sie zu überzeugen, daß ich gründlich und erfolgreich gearbeitet habe.“

Sie machte eine müde, abtunende Bewegung. Ericks Vorleben interessierte sie nicht, sie wollte keinen Klatsch, sie wollte den Täter. Und für den hielt auch dieser erfahrene, als erfolgreich berühmte Detektiv Serbert Ruperto.

„Ich habe mich mit großem Eifer des Falles angenommen“, sagte er jetzt wieder, „habe alle Menschen, mit denen Herr Rank bekannt war, beobachtet. Sie wissen mich besonders damals auf die Gräfin Tixerjassoff. Daß intime Beziehungen zwischen den beiden Menschen bestanden, glaube ich nach allem, was ich in Erfahrung bringen konnte. Jedenfalls hat Herr Rank die Gräfin sehr oft abends zu sehr später Stunde allein besucht. Das weiß ich von ihrer Zofe. Aber irgendwie verächtlich ist die Dame nicht. Sie war an dem Abend, als die Tat geschah, in der Wohnung zu Hause. Sie lebt jetzt Herrn Ranks Tod äußerst zurückgezogen. Sie hat ihren Verkehr sehr eingeschränkt, sie scheint lebend zu sein.“

„Worans schließen Sie das?“ fragte Elena überaus. „Ihr waren die Worte des Mannes Qual. Alles, was er ihr heute sagte, hatte er ihr schon früher erzählt. Sie glaubte, daß Sonja Ivanowna sie belogen hatte, als sie

schwor, ihre Beziehungen zu Erik seien harmloser Natur gewesen. Sie konnte ihr nicht das Gegenteil nachweisen, aber daß die Gräfin Erik leidenschaftlich geliebt hatte und wohl auch heute noch liebt, schien ihr gewiß. Daß sie lebend war, hatte sie nie bemerkt und forschte darum auf.“

„Ich beobachtete, daß sie sehr wenig schläft“, sagte der Detektiv. „Da sie die einzige Frau war, die dem Toten in seiner letzten Lebenszeit nahegekommen hat, habe ich sie sehr scharf kontrolliert. Sie hat oft die halbe, zuweilen die ganze Nacht nicht in ihrem Schlafzimmer. Dann liegt sie bis gegen Mittag im Bett, um den verführten Schlämmer der Nächte wohl nachzudenken. Auch ihre Zofe sagte mir, daß sie bis zur Krankhaftigkeit reizbar und nervös sei seit einigen Monaten, schläft nicht, wenig isst, ihr Personal ohne Grund ansieht, schreift und reizbar ist. Sie hat sich von dem Nervenschock damals nie wieder richtig erholt. Aber irgendwie verächtlich ist sie nicht, gnädiges Fräulein.“

„Das selbe sagten Sie mir schon früher“, meinte Elena müde. „Das Privatleben der Gräfin Tixerjassoff interessiert mich nicht.“

„Ich weiß, gnädiges Fräulein. Sonst könnte ich Ihnen aus der Vergangenheit dieser Dame viele pikante Dinge erzählen, die ich jetzt aufschreiben habe.“

„Die Finckern mich nicht.“ Elena stand auf. Der Mann eckte sie plötzlich an. „Ein hässlicher Beruf“, dachte sie. Vor Monaten hatte sie von diesem Menschen das Heil erhofft, aber er hatte sie keinen Schritt weitergebracht. Auch diese letzte, kleine, armselige Hoffnung lag nun zertrümmert am Boden.

„Bitte, schicken Sie mir Ihre Rechnung, Herr Grossert, und haben Sie Dank für Ihre Bemühungen.“

Er verbeugte sich. „Ich werde der Verhandlung natürlich beiwohnen. Vielleicht fällt mir im Gerichtssaal, in letzter Stunde, noch etwas auf, das uns auf eine neue

Fährte bringen kann. Auch solche Fälle habe ich schon erlebt. Unmöglich ist nichts, gnädiges Fräulein. Ich werde den Angeklagten ja nun endlich auch persönlich sehen, dann mir sofort ein Urteil über ihn bilden. Willst du hören Sie doch noch wieder von mir, gnädiges Fräulein.“

„Es sollte mich freuen“, sagte sie apathisch.

Dann war sie wieder allein. blieb unbetreulich in ihrem Sessel sitzen und starrte blödsinnig vor sich hin.

Ueberdachte halb mechanisch noch einmal das, was der Detektiv ihr von Sonja Ivanowna gesagt hatte. Er schickte sie anders, als Elena sie kannte. Wenn sie zu ihr kam, war sie immer liebendmüdig, beherrschte, teilnahmsvoll, die Fremdin, die Trösterin. Wie hatte sie übergezogen, Neizbarkeit, nie besondere starke Nervosität an ihr bemerkt. Selbst am das. Warum kam diese Frau nicht immer zu ihr, obwohl sie aus jedem Wort, aus jedem Blick Lenas merken mußte, daß ihre Freundin dort unermüdet blieb?

Off glaubte Elena, daß die Gräfin Tixerjassoff hier im Hause etwas suchte, und daß sie darum beharrlich wieder kam. Was aber konnte es sein? Seit langem, eigentlich immer seit Ericks Tod, glaubte Elena, daß zwischen den beiden Menschen Liebesbande bestanden hatten. Waren es Briefe, die Sonja Ivanowna an den Toten geschickt hatte, die sie stark kompromittieren konnten, und die sie wieder haben wollte, um ihren Preis? Aber Elena hatte ihr doch gesagt, daß sie des Toten Zimmer, seinen Schreibtisch, alle Truhen und Schränke durchsucht hatte, um irgend etwas Verächtliches zu finden. Dabei würden sie noch etwas Briefe in die Hände gefallen sein, wenn Erik sie aufgehoben hätte. Das mußte Sonja Ivanowna sich selbst sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Erstausgabe, den 23. Oktober 1928.

Tages-Zeiger.

• Aufgang: 7 Uhr 9 Min. • Untergang: 5 Uhr 14 Min.

Schwaffer:

8.30 Uhr Vorm. — 9.20 Uhr Nachm.

24. Oktober: 9.50 Uhr Vorm. 10.40 Uhr Nachm.

* Motorlogger „Wartlet“ ist von seiner 4. Reise mit 535 Kanjes Heringen zurückgekehrt.

Am Sonntag nachmittag wurden das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Gustav Rogge in Dalsper durch Feuer eingeeigert. Montag nachmittag brannte, vermutlich durch Schornsteinbrand, das Anwesen des Schlachters Lübben in Wardenfecht ab. Benachbarte Gebäude konnten gerettet werden. Unsere Autopriße wurde telephonisch zur Hilfeleistung herbeigerufen, ebenso am Montagabend zu einem Scheunenbrand bei Schumacher Wehlauf, Buiteldorf. Hier war das Feuer inzwischen gelöscht. Raun zurückgekehrt, wurde die Autopriße gegen 10 Uhr abends zum dritten Male alarmiert und zwar nach Moordorf bei Altenhundertorf zu Landwirt Ammermann.

* Im Finanzausschuß des Oldenburgischen Landtages hat der Abg. Danemann (Landesblock) einen Antrag eingebracht, die Regierung zu erlöchen, dem Landtage sofort eine Vorlage zu unterbreiten, nach der es den Gemeinden möglich ist, alle selbständigen Personen, die nach den jetzigen Steuergesetzen nur Einkommensteuer zahlen, von den Gemeindefiscalen mit heranzuziehen. Nach dem Antrag Danemann soll das Gesetz bestimmen:

Jede selbständige Person hat zu den Gemeindefiscalen beizutragen. Die Anlegung der Umlage erfolgt durch Zuschläge zu einem Grundbetrage, der einer Grundsteuer von 200 Reichsmark entspricht. Die Steuer ermäßigt sich bei Personen, die weniger als 20000 Reichsmark Jahreseinkommen haben, für je 1000 RM um ein Zwanzigstel. Auf die Steuer kommen die in einer Gemeinde des Freistaates Oldenburg von dem Steuerpflichtigen durch Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, zur Gewerbesteuer und zur Steuer vom bebauten Grundbesitz zu entrichtenden Umlagen.

In der Begründung des Antrages heißt es, daß die Finanznot der Gemeinden dadurch entstanden ist, daß die Gemeinden nicht mehr das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer haben. Ein großer Teil der Gemeindefiscalen trage somit überhaupt nicht mehr zu den Gemeindefiscalen bei. Es sei gerechtfertigt, alle Gemeindefiscalen möglichst gleichmäßig zu den Ausgaben der Gemeinde heranzuziehen. Die Vorlage der Städte würde bei Annahme des Antrages sofort beboben, ohne daß die jetzigen Steuerzahler noch stärker belastet würden. — Wie verlautet, findet der Antrag die Unterstützung der wirtschaftlich eingestellten Abgeordneten; er dürfte aber scharf von der Linken bekämpft werden. Auch erscheint es fraglich, ob eine solche Steuer reichsgesetzlich zulässig ist.

* Oldenburgischer Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung „H. Hofe Bernd“ (Schülerarten). Mittwoch, 3 1/2 Uhr: Auswärtige Vorstellung Nr. 3. „Hofe Bernd“ (Schülerarten). 7 1/2 Uhr: Aufzer Anrecht. „Eine Frau von Format“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung B. 7. In neuer Einstudierung und Ausstattung. „Die Fledermaus“. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Freitag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung C. 8. „Hofe Bernd“ (Schülerarten). Sonnabend, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung D. 7. Zur Feier des 30jährigen Bühnen-Jubiläum von Willy Schweppe. „Fra Diavolo“ (Schülerarten). Sonntag, 3 1/2 Uhr: 2. Volksoberstellung. „Cäsar und Cleopatra“. Preise 0.50 bis 1.50 Mark; 7 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“.

* Kriegsgräberfürsorge. Einer der erhebensten Augenblicke während der überaus dankbaren Kundgebungen anlässlich des 10. deutschen Sängerbundesfestes in Wien war untrüglich die Gefallenenuchung durch die Hunderttausende Teilnehmer. In dem Hohenberg seiner Bundeszeitung „Kriegsgräberfürsorge“ bringt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin W. 15, Brandenburgischestr. 27, hierüber einen kurzen Bericht. — Daß und wie der diesjährige Volksstrauchtag auch in der Schweiz unter gewaltiger Anteilnahme nicht nur der Deutschen in der Schweiz sondern auch von Schweizern begangen wurde, schildert ein kurzer Aufsatz in dem gleichen Heft. — Zu den deutschen Kriegsgriehhöfen in Frankreich, die zurzeit vom Volksbund ausgestattet werden, gehört auch derjenige von Hauteceurt. Ueber diesen Friedhof hat die Ortsgruppe Eisen des Volksbundes die Patenschaft übernommen. Das Oktoberheft zeigt in Wort und Bild, wie die Ausgestaltung dieses Friedhofes gedacht ist. Nach seiner Vollendung wird er aller Welt darun, daß Deutschland seine gefallenen Söhne nicht vergessen hat und in Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden gemitt ist, ihnen letzte Ruhestätten zu schaffen, die ihrer und der Größe des von ihnen gebrachten Opfers würdig sind. — Außerdem gibt das Heft über weitere Arbeiten des Volksbundes sowie über den Zustand zahlreicher deutscher Kriegsgriehhöfen in fast allen Ländern der Erde Aufschluß.

* Ende vergangenen Jahres fand eine Viehzählung in Deutschland statt, bei dieser Gelegenheit wurde auch festgestellt, daß es in Deutschland rund 71 Millionen Hühner gibt, das heißt, über zehn Prozent mehr als vor dem Kriege. Weit über die Hälfte dieses Bestandes entfällt allein auf Preußen, nämlich 44 Millionen. Auf jeden deutschen Staatsbürger entfällt also gut ein Huhn. Trotz dieses Bestandes wurden aber im letzten Jahre noch 2.7 Milliarden ausländischer Eier eingeführt im Werte von 275 Millionen Mark. Wollte man sich von dieser Einfuhr unabhängig machen, so müßte jedes dieser jährlich etwa 40 Eier mehr legen. Dann wäre Deutschland in der Lage, seinen gesamten Bedarf an Eiern aus der heimischen Erzeugung zu decken.

* Die Kirchenkollekte am Osterfest für das Elisabethstift und am Pfingstfest für die Heidenmission blieben mit 2247 und 1760 Mark bedeutend hinter der Weihnacht-

kollekte zurück. Die einzelnen Kirchenteile steuerten zu diesen beiden Kollekten bei: Oldenburg 439 und 324 Mk., Ammerland 287 und 176 Mk., Barel 82 und 69 Mk., Jener 175 und 160 Mk., Kürringen 123 und 84 Mk., Stad- und Buchdingerland 176 und 135 Mk., Brake 127 und 93 Mk., Erßfeld 135 und 103 Mk., Delmenhorst 331 und 283 Mk., Wildeshausen 387 und 330 Mk. Es entfielen auf die Gemeinden Abbehausen 15 und 9 Mk., Blegen 17 und 33 Mk., Burchave 19 und 14 Mk., Ewarden 5 und 7 Mk., Genshamm 15 und 9 Mk., Langwarden 21 und 10 Mk., Nordenham 31 und 12 Mk., Seefeld 9 und 5 Mk., Stollhamm 19 und 15 Mk., Toffens 11 und 9 Mk., Waddens 13 und 10 Mk., Brake 28 und 17 Mk., Dedesdorf 27 und 23 Mk., Golvarden 10 und 11 Mk., Hammelwarden 20 und 14 Mk., Drelgönne 3 und 2 Mk., Rodentirgen 7 und 5 Mk., Schwei 12 und 7 Mk., Strickhausen 16 und 11 Mk.

* Wieder ein Reinfall durch — Ueberseesetzung! Vor kurzem wurde durch eine Hamburger Zeitung ein junger Angestellter für Nicaragua gelocht. Geboten wurden, wie die Auslandsabteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mitteilt, monatlich 60 \$; freie Rückreise wurde in 3 Jahren in Aussicht gestellt, dagegen sollte der Bewerber die Kosten der Ausreise selbst tragen. In Unkenntnis der Verhältnisse haben sich um diese Stelle viele Angestellte beworben. Wer die Stellung zu den gebotenen Bedingungen annimmt, wird ein nichtstandesgemäßes Leben in dem tropischen Lande führen und auf alle Annehmlichkeiten des Lebens verzichten müssen. Die Kosten der Ueberfahrt betragen etwa 300 \$, da eine Reise im Zwischendek nicht in Frage kommt. Will der Angestellte diese Kosten von seinem sehr barmherzigen Arbeitgeber noch erübrigen, so wird er sich zum Hungerkünstler auszubilden haben. Die Notlage unter den deutschen Angestellten wird im Auslande leider oft auszunutzen versucht. Wer sich vor Schaden behüten will, sollte niemals veräumen, sich vor Abschluß eines Anstellungsvertrages für das Auslande, ganz besonders aber für überseeische Plätze, am maßgebenden Stelle nach den für ihn in Frage kommenden Verhältnissen zu erkundigen.

* Berne. Sonntag morgen gegen 5 1/2 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch das Brandhorn geweckt. Es brannte das Stoppmannsche Haus an der Tior, welches von dem Händler Labriga bewohnt ist. Trotzdem das Haus beim Heranrücken der Feuerwehr schon in hellen Flammen stand, konnte der Brand bald gelöscht werden. Das Haus wurde zur Hälfte gerettet, so daß eine Seite noch bewohnbar ist.

§ Oldenburg. Vom Landtage. Es sind eingegangen: Vorlage 5 betr. Uebergabe von Schahauweisungen im Betrage bis zu 1,4 Millionen RM an die Staatliche Kreditanstalt als Deckung eines von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gewährtes oder noch zu gewährendes Darlehen zur Umschuldung drückender landwirtschaftlicher Schulden. Diese Anweisungen sollen nach Ablauf so lange jeweils erneuert werden, bis das Darlehen planmäßig in 30 Jahren oder durch vorzeitige Rückzahlung getilgt ist. — Eine kurze Anfrage des Abgeordneten Abdiks zwecks Hebung der Pferdequart und der Rindvieh-Preise. — Ein dringlicher selbständiger Antrag des Abgeordneten Meyer-Holte betr. Förderung des Abzuges von Rindvieh und Kartoffeln. — Eine förmliche Anfrage des Abgeordneten Wempe hinsichtlich der von den preussischen Angelegen des Dümmersee beschlossenen Regulierungsarbeiten, besonders der Eindeichung des Sees. — Ein selbständiger Antrag des Abg. Wendebach betr. Wegfall von Gebühren auch bei Privatverpöplungen nach Vorliegen einer Zweidienlichkeitsbescheinigung. — Ein dringlicher selbständiger Antrag des Abg. Röber betr. Bewilligung von Postisch-Verordnungs-Krediten über das Postischkonto der Reichshauptkasse Berlin zwecks Ausschaltung der durch ihre hohen Zins- und Spesenlage ausbeutend wirkenden amerikanischen und hiesigen Vantkredite. — Eine Eingabe des Oldenburgischen Landeslehrervereins zwecks Verstaatlichung des Volksschulwesens oder doch Uebernahme der persönlichen Schulstellen auf die Landeskasse.

§ Oldenburg. Mehrere Studierende des Hindenburg-Polytechnikums hatten Strafmandate über je 40 RM erhalten, weil sie nach einer Kneiperie gegen etwa 3 Uhr morgens in der Klein-Strassenstraße eine an einem Pfahl angebrachte Warnungstafel beschädigt bezw. entfernt, auf dem Theaterwall eine im Boden besonders befestigte Ruhebank herausgerissen und an der Gartenstraße mehrere Laternen ausgelöscht hatten. Während die übrigen anstandslos zahlten, legten zwei der Bestraften Einspruch ein. Einer von ihnen will allerdings mit dabei gewesen sein, aber nichts getan haben. Der andere gibt zu, für sich allein an der Bahnhofstraße eine Laterne ausgebrochen zu haben, ist aber nicht bei den übrigen „Geldentaten“ beteiligt gewesen. Für ihn wird die Strafe auf 10 RM ermäßigt. Da aber im übrigen die Geste als eine gemeinsame Handlung rechtlich zu bemerken waren, hat jener die 40 RM ebenfalls zu entrichten. Bezeichnend ist, daß Beide um Aufschub baten, da sie augenblicklich nicht in der Lage seien, zu zahlen. — Vom Reichsgericht verworfen wurden die Revisionen der Arbeiter bezw. Holzschuhmacher Meyhag und Matzlage, die in der Nacht zum 24. Dezember v. J. den 85jährigen Rentner Biffhoff in Ventrup bei Lönninge töteten und seinen Bruder, den 81jährigen August B. durch Weibhiebe schwer verletzten. Sie raubten mehrere 100 RM. Damit ist das auf je lebenslängliche Zuchthaus lautende Urteil rechtskräftig geworden. Ebenfalls verworfen wurde die Revision des Arbeiters Ehlers aus Brake, der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Wlger die Ehefrau des Händlers Rithemann in Goldwey bei Strickhausen tötete. Das Urteil gegen beide lautete auf je 15 Jahre Zuchthaus. R. hatte keine Revision eingelegt.

§ Oldenburg. Die in Aussicht genommene Ummwandlung der städtischen Licht- und Wasserwerke in eine Aktiengesellschaft hat in den Kreisen der betr. Arbeiter Verorgnis herangezogen. Sie befrüchten wirtschafts- und auch verbandspolitische Nachteile und erörtern lebhaft die Frage, ob sie in ihren bisherigen Verbänden bleiben

Dresden, Hamburg und Magdeburg unfrüher ge-
Ebenfalls die Berechnungen in Breslau abge-
Ebenfalls soll Arnold nach Berlin zurückgebracht
Ebenfalls, da er in Breslau, insofern sich bisher feststellen
Ebenfalls noch nicht dazu gekommen ist, seine geplanten Ein-
Ebenfalls auszuführen.

Die Stilllegung der Zeche „Unser Fritz“. Im Ober-
Ebenfalls Dortmund fand eine Verhandlung über
Ebenfalls Stilllegung der Zeche „Unser Fritz“ in Banne-Eidel
Ebenfalls In der Verhandlung wurde festgestellt, daß es
Ebenfalls um eine Betriebsstilllegung und nicht um einen
Ebenfalls Betriebsabbruch handelt. Die Sperrfrist endet am 27.
Ebenfalls Oktober. Der Betrieb der Zeche soll wieder aufgenommen
Ebenfalls werden, sobald die Preisverhältnisse auf dem Gas-
Ebenfalls Gasflammenlohnmarkt die wirtschaftliche Führung
Ebenfalls Betriebes wieder ermöglichen. Während der Zeit
Ebenfalls Stilllegung werden auf der Zeche die Kostendarbeiten
Ebenfalls verrichtet. Ferner sollen die elektrische Zentrale und
Ebenfalls Gasen in Betrieb bleiben.

Gesellschaft Wechsel. In den letzten Tagen wurden
Ebenfalls Direktoren der Firma Ferro-Metall in Katto-
Ebenfalls unter dem Verdacht schwerer Beschuldigungen
Ebenfalls beschlagnahmt. Die Firma stand seit Jahren mit einem
Ebenfalls unregelmäßigen Geschäftshaus in Verbindung. Da das Ge-
Ebenfalls schäftsgebaren der Firma Ferro-Metall zu Beanstan-
Ebenfalls dungen nie Anlaß gab, ging die Firma in Benzin auf
Ebenfalls eine Bestellung, die auf Lieferung von Zink und Kob-
Ebenfalls altsulfid im Werte von einer halben Million Reichs-
Ebenfalls markete, ein. Nach Ablauf der Fälligkeitstermine für
Ebenfalls die ausgelieferten Wechsel stellte es sich heraus, daß die
Ebenfalls von der Ferro-Metall ausgelieferten Wechsel gefälscht
Ebenfalls waren.

Veranbarung eines Zwerchtransportes. Von Eng-
Ebenfalls land wurde am 21. September über Hoop van Holland
Ebenfalls ein Biotinterstoff nach Borsbeim in verhandelt. Er
Ebenfalls enthält für eine Viertelmillion Schmelzfingern aller
Ebenfalls Art. Als er am 22. September abends am Ziel ankam,
Ebenfalls gab sich, daß sich sein Inhalt bedeutend vermindert
Ebenfalls hatte. Es fehlten für 150 000 Mark Waren, die zum
Ebenfalls Teil aus Gold und Platin gearbeitet sind. Die Nach-
Ebenfalls forschungen nach dem Verbleib waren bisher erfolglos.
Ebenfalls Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt Zeichnungen er-
Ebenfalls halten, nach denen jedes einzelne Stück festgestellt wer-
Ebenfalls den kann. Sie beteiligt sich an der Suche nach den
Ebenfalls Diebstahlern.

Schiffbruch im Eismeer. Der russische Forscher
Ebenfalls Schittow, der sich mit einem Schoner im Eismeer auf
Ebenfalls einer Forschungsreise befindet, hat in der Nähe der Dick-
Ebenfalls son-Gletscher Schiffsbruch erlitten. Professor Schittow und
Ebenfalls eine Mannschaft, insgesamt 28 Personen, konnten die
Ebenfalls Küste erreichen. Der Schoner wird wahrscheinlich im Eis
Ebenfalls verbleiben.

Wo ist das Flugzeug Amundsen verunglückt? Die
Ebenfalls weitere Untersuchung des an der norwegischen Küste ge-
Ebenfalls fundenen Benzinhalters der „Ratham“ hat ergeben,
Ebenfalls es sich um denjenigen Benzinhälter handelt,
Ebenfalls welchen Inhalt zuerst zur Speisung des Motors gebraucht
Ebenfalls wurde. Da der Rest völlig geleerte Zant insgesamt 604
Ebenfalls Liter Brennstoff faßt und die „Ratham“ 300 Liter
Ebenfalls in der Stunde verbrauchte, so muß die Maschine nach
Ebenfalls unangenehm zweifelhafte Flug, kurz vor Erreichung
Ebenfalls der Bäreninsel verunglückt sein. Die Annahme,
Ebenfalls daß der Benzinhälter noch vor Eintritt der Kata-
Ebenfalls strophie abgeworfen worden ist, hat wenig Wahrscheinlich-
Ebenfalls keit für sich. Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß
Ebenfalls die Bleifittraufzeichnungen auf der Aluminiumhülle des
Ebenfalls Tanks keinerlei Vorkatze enthalten. Es handelt sich
Ebenfalls vielmehr um gänzlich belanglose Monteurnotizen, die
Ebenfalls aus der Zeit vor dem letzten Start stammen.

Weicher Kinderlegen. In Rom hat eine Frau aus
Ebenfalls dem Volke, die bereits Mutter von acht Kindern ist,
Ebenfalls drei Zwillinge, und zwar drei Mädchen, zur Welt gebracht.
Ebenfalls Unterstaatssekretär Bottai überbrachte der Frau die
Ebenfalls Glückwünsche des Ministerpräsidenten Mussolini und
Ebenfalls übergab ihr eine beträchtliche Summe Geldes.

Brand in einer russischen Zunderfabrik. In der
Ebenfalls Umgebung von Belgorod in russischen Gouvernement
Ebenfalls Woroneß brach in einem Rübenablieferungszentrum einer
Ebenfalls Zunderfabrik, in dem hundert Bauern mit ihren Pferden
Ebenfalls untergebracht waren, Feuer aus. Drei Bauern kamen
Ebenfalls in den Flammen um, vierzig erlitten schwere Brand-
Ebenfalls wunden. Vierzig Pferde sind in den Ställen verbrannt.

Studentenwalle in Budapest. In der philo-
Ebenfalls sophischen Fakultät der Universität Budapest kam es
Ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen griechischen und südban-
Ebenfalls nischen. Die Polizei, die auf der Straße von der Uni-
Ebenfalls versität die Ordnung aufrecht erhielt, hatte keine Ur-
Ebenfalls sache, einzuschreiten, da sich die Vorgänge innerhalb des
Ebenfalls Gebäudes abspielten. Wenden kam es zu Kundgebungen
Ebenfalls der Studenten vor der Schriftleitung der demokratischen
Ebenfalls Zeitung „Az Est“. Mehrere Führer der auf der Straße
Ebenfalls wurden umgeworfen und die Fensterheben des Zei-
Ebenfalls tungsgebäudes eingeschlagen. Die Polizei stellte die
Ebenfalls Wache wieder her.

Das Schiff Mac Donalds. Von dem englischen
Ebenfalls Militärschiff Commander Mac Donald fehlt weiterhin
Ebenfalls jede Nachricht. Nach einer von der englischen Funt-
Ebenfalls tion Postschiff aufgegebenen Mitteilung hat der
Ebenfalls Dampfer „Mirac“ in der Nacht vom Dienstag zum
Ebenfalls Mittwoch auf einer Position von 53,3 Grad nördlicher
Ebenfalls Breite und 43,42 Grad westlicher Länge Sichterschein
Ebenfalls gesehen, der von einer Explosion herrühren müsse.
Ebenfalls Ein holländischer Dampfer berichtet jedoch demgegen-
Ebenfalls über, daß das Flugzeug Mac Donalds eine Stunde nach
Ebenfalls her von der „Mirac“ angegebenen Zeit gesichtet wurde.
Ebenfalls Danach könnte die Explosion nicht mit dem Flugzeug in
Ebenfalls Verbindung gebracht werden. Der Direktor der bri-
Ebenfalls tischen Zivil-Luftfahrt, Sir Sefion Branfer, glaubt,
Ebenfalls daß Mac Donald in Norwegen notgelandet sein könnte.

Keine Nachrichten.

* Am 28. Oktober findet von Berlin-Tempelhof aus
Ebenfalls der Start zum Endwettbewerb der Freilokale um den
Ebenfalls D. S. W. Wanderpreis statt.

* In Berlin wurde der Reisende Streichman wegen
Ebenfalls Verhaftung an seiner Ehefrau zu sechs Jahren Zuchthaus
Ebenfalls und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Bei einer Schweizerin Bauernma wurde ein Werk
Ebenfalls zeußer vom Treibminen erfaßt. Ihm wurde ein Arm in
Ebenfalls Schutzeigent ausgenutzt und ein Fuß abgetrennt. Sein
Ebenfalls Zustand ist hoffnungslos.

* In Hamburg tagte der Verband der Raftomnibus-
Ebenfalls und Omnibusunternehmen Deutschlands.

* Der 36-jährige Arbeiter Emil Jeller von Brüggen
Ebenfalls in der Freiburger Aktie beim Verlegen erlegen. Da-
Ebenfalls mit erhob sich die Zahl der bei dem Vagginger Bergwerks-
Ebenfalls unglück ums Leben gekommenen auf zwei.

dürfen. In einer von vielen Gemeinde- und Staatsarbeitern besuchten Versammlung hielt Herr Orloff vom Reichsverband aus Berlin einen beruhigenden Vortrag. Oberbürgermeister Dr. Goerlich begründete die Notwendigkeit, die Werte zu einer Aktiengesellschaft umzugestalten, da die Reichsbank einer Stadt Kredit nicht gewährt, wohl aber einer Aktiengesellschaft. Bei dem gefassten Plane handelte es sich nur um eine Formfrage, da die Stadt die sämtlichen Aktien in der Hand behalte. Eine Verpachtung oder ein gemischtwirtschaftlicher Betrieb, an dem sich auch die Privatwirtschaft beteiligen könne, sei nicht zu empfehlen. — In der anschließenden Aussprache erklärten sich sämtliche Redner, nämlich Kaufmann Röber (Nat. Soz.), Herr Graeger (Soz.) und Herr Müller (Komm.) gegen die beabsichtigte Veränderung. — Die Quelle am Höttinggang in Wöhrfelde ist jetzt Gegenstand des Erwerbes geworden. Eine Falsche ihres Wassers wird nur noch zum Breiße von 10 Pfg. ausgegeben. An Ort und Stelle trinken kann jeder von dem Wasser, so viel er will. Nach wie vor ist die Zahl der „Gläubigen“ groß und mancher berichtet über Wunderwirkungen am eigenen Leibe. Eine genauere Untersuchung bezw. das Ergebnis steht immer noch aus. Boshafte vertreten die Meinung, daß nach einigen Wochen, wenn die Senfation ihres größten Anpaltes entkleidet ist, das Wasser sich in solches verwandelt haben wird, das allerdings niemandem schadet. — Ein Schadenfeuer legte am Sonnabend mittags das Haus des Fahrradhändlers Wilkens in dem etwa 10 km von hier an der Chaussee nach Bremen belegenen Moorhausen nieder. Ein in der Windrichtung befindliches Nachbargebäude konnte von der aus Wülting eingetrossenen Feuerwehre gerettet werden. Auch die Stallgebäude blieben verschont. Da der Brand bei starkem Winde rasch um sich griff, wurde von dem Eingut fast nichts gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Delmenhorst. Ein schrecklicher Unglücksfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich an der Bremer Chaussee in der Nähe des Fuhrentamms. Ein von Bremen kommender Lastwagen mit Anhänger, die beide mit Mehlfäden beladen waren, befand sich auf der Fahrt nach Oldenburg. Der Befahrer, der eigentlich auf dem Anhänger seinen Platz hatte, saß auf dem ersten Lastwagen neben dem Führer. Als der Lastwagen sich der Stadt näherte, sprang der Befahrer von dem Führerauto herunter und wollte seinen Platz auf dem Anhänger einnehmen. Hierbei ist er abgestürzt und blieb schwer verletzt liegen. Ein Wagen der Stadtomnibuslinie passierte in diesem Augenblick die Unfallstelle. Der Führer ließ alle Fahrgäste aussteigen und fuhr den Verletzten von dem man annahm, daß er sich nur einen schweren Beinbruch zugezogen hatte, zum Krankenhaus. Hier ist er noch im Laufe der Nacht gestorben, da er sich anscheinend bei seinem Sturz auch innere Verletzungen zugezogen hatte. Es handelt sich um einen in Bremen wohnenden Karl Wassersleben, der mit dem Führer des Lastwagenszuges, der im selben Hause wohnte, befreundet

war. Der Führer hatte von dem Unfall zuerst nichts bemerkt.

Huntlosen. Ein verwegener Raubüberfall wurde hier ausgeführt. Ein mit einer schwarzen Maske versehener großer und schlanker Mann krieg in das Haus der Witwe Reinberg, der Geschäftsführerin der Molkerei Huntlosen, drang in die Kammer und forderte mit vorgehaltenem Revolver von der auf das höchste erschrockenen Frau die Herausgabe des Geldes. Die Lieberfalle war gewunden, den Geldschrank zu öffnen und eine große Anzahl von Scheinen herauszugeben. Während sie diese aufzählte, gelang es ihr, mit der linken Hand mehrere auf einen großen Betrag lautende Scheine in ihrer Tasche verschwinden zu lassen. Der Räuber entfernte sich dann schleunigst mit seiner Beute. Obgleich die geraubte Summe noch nicht feststeht, wird es sich doch immerhin um einen Betrag von etwa 6—7000 Mark handeln. Die Polizei hat alle Hebel zur Ermittlung des Verbrechers in Bewegung gesetzt, doch fehlt bis jetzt noch jede Spur von ihm.

Westerfele. Von der Gendarmerie in Augustfehn wurde der Schreiber W. in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Seine Verhaftung erfolgte, weil er, vordem bei der hiesigen Amtskasse beschäftigt, während dieser Zeit Sporteln für die Amtskasse von den Beteiligten kassierte und das Geld für sich verbrauchte. Es handelt sich um größere Beträge, doch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Uttum. Ein eigentümlicher Vorfall ist hier seit einigen Tagen das Tagesgespräch. Im Hause eines hiesigen Bäckers erschien der Hausarzt mit dem Kreisarzt, um die an Paratyphus erkrankte Frau und Tochter zu untersuchen. Nachdem der Hausarzt in höflicher Form den Grund ihres Erscheinens dargelegt hatte, rief der Gemann: „Ad hebb mit d' Kreisarzt nicks tau kriegen“. Und als der Hausarzt noch weitere Annäherungsversuche machte, da drohte der Hausbesitzer sogar, den Kreisarzt an die Luft zu befördern. Somit blieb kein anderer Ausweg, als daß im gesundheitlichen Interesse der Ortsbewohner der Bäckereibetrieb nebst Laden von der Behörde geschlossen werden mußte.

Wittorbur. Zwischen Moor Dorf und Georgsfeil verunglückte der Drehmaschinenarbeiter Wienelamp aus Moor Dorf, indem er plötzlich auf dem Rade einen Ohnmachtsanfall erlitt und gegen ein vorbeifahrendes Auto einer Firma aus Hannover fiel. Wienelamp fiel plötzlich auf einem Trupp von fünf Arbeitern, die alle vorchriftsmäßig rechts hinter einander fuhren, heraus. Nach Ausklagen der Kameraden trifft dem Autoführer, der ebenfalls vorchriftsmäßig fuhr, keine Schuld. Der Anprall des Verunglückten auf das Schutzblech des Wagens war so stark, daß der Schädel aufsprang und das Gehirn frei gelegt wurde. Die Leiche wurde von dem Chauffeur nach dem Wienelamp'schen Hause in Moor Dorf gebracht. Der Verunglückte, der im besten Mannesalter von 40 Jahren stand, hinterläßt Frau und sieben unminübdige Kinder.

Murid. Ein arges Mißgeschick widerfuhr dieser Tage in unserer Gegend einem Jäger. Er begab sich

gegen Abend mit zwei Vorkenten in seine Schiffschütte, um Wildenten aufzulauern. Da es ihm mit der Zeit recht kalt wurde, nahm er hin und wieder einen kleinen „Stuck“ aus der Jagdflache, die er vorher wohlmeistlich mit „Zielnasser“ gefüllt hatte. Diese „Stärkungen“ und die überhandnehmende Müdigkeit ließen den Waldmann in tiefen Schlummer verfallen. Als er nach einiger Zeit erschreckt erwachte, waren seine Vorkenten fort. — Der Fuchs war aus dem Moor gekommen und hatte sie gefressen. (Der Gesicht klingt nach Lügenhaft, ist aber wahr.)

Der neue Oldenburgische Hauskalender 1929

Allen unseren Lesern können wir heute bekamt geben, daß der Hauskalender für das Jahr 1929 im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg jetzt erschienen ist und in gewohnter schöner Ausstattung und vielseitiger Nützlichkeit vor uns liegt. Zum bewährten Alten ist manch Neues hinzugekommen, der Preis von 70 Pfg. ist der alte geblieben.

Als besondere Gabe darf bemerkt werden die vorzügliche Niederlage des Stadtplanes der Landeshauptstadt Oldenburg nebst allen Notizen, nach allerneuester Aufnahme über 2 Druckseiten sich erstreckend, wozu Oberbürgermeister Dr. G. Brüll nähere Erläuterungen gibt, besonders wertvoll für alle auswärtigen Besucher Oldenburgs. — Die viel beachteten meteorologischen Wettervorhersagen, prophezeiten für 1929 eine meistens glänzigere Weiterbildung als in den beiden vorangegangenen Jahren und eine bedeutende Zunahme katastrophaler Unwetter. — Wichtig ist der Beitrag von Landesarzt D. Bernheim zum Rat Dr. Schläger über den Bazillus „B. Gang“, welcher nicht nur verheerende Seuchen unter den Viehbeständen hervorrief, sondern nach neuesten Feststellungen auf den Menschen übertragbar ist, wozu auch schon das Oldenburger Land betroffen wurde.

Der Hauskalender ist ein Heimatkalender, das Heimatlische tritt stark hervor und gibt dem Blick ein gutes Bild. Man sieht seine Freunde haben an Franz Boppes „Schöpfung der Wälder“ mit den drahtigen Illustrationen von Arnold Schröder, ein humoristisches in den hoch- und plattdeutschen Dörfern, ein viel Heimatlische und Heimatlische in den übrigen Beiträgen, die Landerei aus dem Jeverlande „Wir wunden Dir“ von Janßen, Ellenriede, dem Erinnerungsbild an die Erziehung der Hauskinder v. Finth und v. Berger, den Gartenfesten der Wälder vom Baderischen Oldenburg, dem „Papier“, — August Gintzschs Bild in seiner Tischlerei, dem der Hohlbaum mit vielen willkommen sein, dazu seine Erzählung „Heimkehr“, die Erzählung „Die Tat“ von Alfred Manns und die plattdeutsche Erzählung „Dat Wänschen“ nach Angergruber. Alma Heger, Heinrich Diers, Dr. Strahlmann, Hayno Joden, den in Dresden lebenden Jeveraner, Else Finth und Georg von Linden, beide Delmenhorst, finden wir unter den Mitarbeiter, mit geistreichen Beiträgen vertreten. Die Bilderreihe „Oldenburgisches Schrifttum“ tritt zum 6. Mal auf, und die Lebensberichte mit Portraits „Von unseren Toten“ führen uns in die Erinnerung an einer Anzahl von uns gediehener Oldenburger, die uns aber immer noch etwas zu sagen haben, weil ihr Leben Frucht schaffte für unser Volkstum.

Man findet im Hauskalender alles, was man an Nützliches material im täglichen Leben benötigt. Da ist nichts ausgelassen und vergessen. Wir wollen nicht erwidern durch Aufzählung all dieser unentbehrlichen Dinge, nur sagen, daß lückenlos vorhanden ist, was ein solcher Kalender bieten das ganze Jahr hindurch als getreue Auskunftgeber eben bringen muß. Bitte fanden es noch in unsern Kalender ebenso gut, gefehliche denn besser. Glück auf der Wanderung für 1929!

Der Wahlkommissar.

Brake i. O., den 17. Oktober 1928.
Gemäß § 23 der Wahlordnung für die Wahlen zur Oldenburgischen Landwirtschaftskammer ist Termin zur Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschläge auf

Donnerstag, den 25. Oktober d. J., nachmittags 4,30 Uhr,
im Amtsgebäude in Brake, Zimmer Nr. 3, angefahrt.
Middendorff.

Der Abbruch der alten Brücke über das Käseburger Sieltief in der Staatsstraße Elsfleth-Brake, ohne die Widerlagsmauern, soll vergeben werden. Das restlos, auch unter Wasser, zur beiseitige Material wird Eigentum des Unternehmers.
Angebote sind zu richten bis 26. Oktober, vorm. 11 Uhr, an das Weg- und Wasserbauamt, „Outjadingen“ Nordenham.

Amtsgericht Elsfleth.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Oetken in Elsfleth ist am 22. Oktober 1928 Konkurs erkannt.
Verwalter ist der Auktionator B. Gloystein, Elsfleth.
Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 12. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr.
Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 1. Dezember 1928.
Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1928 anzumelden.
1928, Oktober 22.

Verkauf einer Landstelle.

Elsfleth. Im Auftrage des Auktionators Böger in Rastede habe ich dessen in Wehrder bei Elsfleth belegene, früher

Bahrenkamp'sche Landstelle,

zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Die Besichtigung liegt an besserer Lage und besteht aus einem in gutem Zustande befindlichen Hause und 6 ha 50 ar 20 qm direkt beim Hause belegene Gändereien. Die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig. Die Besichtigung kann auch stückweise verkauft werden.

Liebhaber bitte ich, sich sogleich mit mir in Verbindung zu setzen.
Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.

Tanzschule Thea Thoms

Der Tanzkursus für Anfänger beginnt am Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Großherzog von Oldenburg“. Anmeldungen im Kaufhaus Aunel erbeten.

Feinschmecker bevorzugen

Klipp's Kaffee

Kräftig und reinschmeckend

Niederlage bei Joh. Bargmann.

Verkauf Dienstag nachmittags von 2 Uhr an prima Rindfleisch von 80 S bis 1 M Bernhard Gloystein, Mühlenstraße 15.

Kartoffeln

1a gelbfleischige Zentner 3 M Peter Schumacher.

Empfehle ff. Schintensped Kruse,

vorm. Brunnens Schlachtereier Telefon 78.

Zu verkaufen ein neues Schrank-Grammophon mit Platten. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Neue grüne Erbsen Neue Salzgurken empfiehlt Peter Schumacher.

Dankfagung. (Statt Karten).

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Willi Bülthoff und Frau Grete geb. Wurthmann. Barel, im Oktober 1928.

Dankfagung.

Für die mir in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau spreche ich Allen auf diesem Wege meinen tiefempfundnen Dank aus. S. Koopmann. Elsfleth-Dörrege.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch, häufig gefärbten Zahnnagel



Vater sagt: Am liebsten mag ich zum Aberdort und zum Bürger Spezialität Oldenburgischen Delikatess-Feinschmecker. Koopmanns Delikatess-Brühwürstchen und Koopmanns Wurst delikates Fleisch, um zu kochen sind in jeder guten Geschäft erhältlich.

Die Zug- und Schaugraben und Sentfallen der Elsflether Höhlenacht

sind bis zum 5. November in schaufreier Stand zu bringen. Sentfallen sind an dem Tage offen zu halten. Vorgefundene Mangelstücke werden sofort getrieht und auf Kosten der Säumigen ausvergeben.

Fr. Trentepohl, Geschworener.

Bauschule Rastede von C. Rohde

Polierkurse und Vorbereitung a. d. Meisterprüfung. Programm frei.

(Statt Karten.)

Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit dem Lloydoffizier Herrn Anton Hullmann beehren wir uns anzuzeigen

B. Kühne und Frau Luise geb. Metz Elsfleth
Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Kühne gebe ich hiermit bekannt
Anton Hullmann Strückhausen
Oktober 1928